Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 81 (1996)
Heft: 5

Artikel: "Maria": Am Anfang war Gott eine Göttin
Autor: Schmidt, Rudolf
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-414145

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

81. Jahrgang Nr. 5 Mai 1996

frei denker

Monatsschrift der Freidenker-Vereinigung der Schweiz

"Maria": Am Anfang war Gott eine Göttin

Zu Ehren der jungfräulichen Gottesmutter hat die katholische Kirche viele Feste eingeführt: Maria Lichtmess (M. Reinigung), M. Verkündigung, M. Heimsuchung, M. Himmelfahrt, M. Geburt, M. Empfängnis u.a. Doch sind nicht alle Feste zu Feiertagen erklärt worden. Marienfeiern wurden meist in Überdeckung heidnischer Bräuche zu deren Zeit festgelegt. Es bestätigt die Vorliebe der Menschen für die Verehrung der Muttergestalt, dass sie sich in den beiden Religionen offenbarte, die dogmatisch einer solchen Verehrung entschieden ablehnend gegenüber standen: der jüdischen und der christlichen Religion. Obwohl die Juden schon früh mit dem Gedanken eines EIN-Gottes vertraut waren, konnten sie es durch Jahrhunderte nicht lassen, die Muttergöttinnen, namentlich Astarte, anzubeten (Jer. 7, 17-18; 44,16-19). Die Muttergöttinnen wurden ursprünglich im Sternbild der Jungfrau verehrt. Astralmythen bildeten die Grundlage der religiösen Erfahrung und Lehre der Priester, die zugleich Sterndeuter und Astrologen waren. In Babylonien wurde das Sternbild der Jungfrau mit Ischtar, der grossen Muttergöttin gleichgesetzt. Auch Isis oder Hathor, die grosse Göttin der Ägypter, war die Himmels- und Sternkönigin im blauen Himmelsmantel, den heute ihre Nachfolgerin Maria trägt[1] Auch Isis war eine keusche Jungfrau und wurde, wie die Ischtar oder die indische Maya[2], mit einem göttlichen Kind auf dem Schoss dargestellt. Sie stand - wie heute Maria - auf einer Mondsichel, die auch das Symbol der karthagischen Schutzgöttin Tanit[3] und der phönizischen Aschera-Astarte[4] gewesen war. Eine heilige Jungfrau war auch die vielbrüstige Artemis in Ephesus, die Erdmutter und Gottesgebärerin. Unaufhörlich wandelten sich und wanderten die Namen der jungfräulichen Muttergöttinnen durch Räume und Zeiten. Zu einer "Gottesgebärerin" wurde die biblische Maria aber erst um 431. Im Konzil von Ephesus, wo das grosse Heiligtum der Göttin Artemis (lat. Diana) stand, einer der prächtigsten Tempel der Antike, und wo der Isiskult mit dem der Artemis verschmolzen war, wurde Maria der Titel "Theotokos" (Gottesgebärein) zuerkannt und auch die Marienverehrung freigegeben. Trotzdem schrieen die Epheser stundenlang "Gross ist die Artemis von Ephesus!", weil sie die Entthronung ihrer geliebten Muttergöttin befürchteten (Apg. 19, 23-35). Später beruhigte sich das Volk. Es durfte seine Gottesmutter behalten. Nur hiess sie jetzt "Maria". Schon im Artemiskult in Ephesus wurde der Monat Mai als besonderer Monat der Göttin gefeiert. Er hat später seinen Namen von der latinischen Maia bekommen.

Fortsetzung Seite 2

MAI - THEMEN

Maria und ihre Feste 1-2
ARD-Bibeltermine 3
Freidenker-Umschau 4-5

Fortsetzung von Seite 1

katholische Glaube hat daher auch den Monat Mai der Maria geweiht.
Es war der alexandrinische Bischof Cyrillus (gest. 444), der das Fest des "Entschlafens der Maria" einführte, das später zu einem Fest der "Himmelfahrt Maria" wurde. Bewusst setzt man dafür den 15. August fest. An diesem Tag feierten nämlich die Heiden die Himmelfahrt der Astrea, der Göttin der Gerechtigkeit, die auch Dike oder Themis hiess. Man betete sie im Sternbild der Jungfrau mit der Wage an. Um dieselbe Zeit feierten auch die Ägypter ihre Isis, die Römer die Ceralien, zu Ehren Ceres, der Mutter der Feldfrüchte. In einem feierlichen Umzug trug man das Bild der Göttin herum, wie Jahrhunderte später Maria.
Am 8. September liess man Maria geboren werden, vermutlich weil damals das Sternbild der Jungfrau aus den Strahlen der Sonne hervorkam. Es wurde im Osten zuerst gefeiert, im Abendland später. Am 2. Februar wurde das Fest "Maria Reinigung" oder "Maria Lichtmess" festgesetzt. Es scheint auf die Zeit Justinians zurückzugehen und wurde von Papst Sergius (687-701) ausdrücklich zur Verdrängung jenes Festes eingesetzt, das die Römer zu Ehren der Juno Februata oder Proserpina und ihrer Mutter Ceres feierten. Man beging es mit Fackeln, weil die Erdmutter Ceres ihre von Pluto geraubte Tochter bei Fackelschein gesucht haben soll. Karl der Grosse bestätigte das Fest 813. Das Fest "Maria Verkündigung", das am 2. März begangen wird, war ursprünglich ein Fest zu Ehren der immerwährenden Jungfrau (semper virgo). In Babylon feierte man an diesem Tag das Beilager des Gottes Marduk mit der Jungfrau Sarpanitu (= die Samenbeschaffende), während 9 Monate später, am 25. Dezember der Geburtstag des göttlichen Sohnes Tammuz gefeiert wurde. Nach dem Kirchenvater Hieronymus (4.Jh.) wurde von der Zeit Hadrians (76-138) bis Konstantin (285-337) in der angeblichen Geburtsgrotte Jesu zu Bethlehem noch Gott Tammuz beklagt.

Sehr spät, am 8. Dezember 1854 erhob Papst Pius IX. durch die Bulle Inefabilis die "Unbefleckte Empfängnis Marias" zum Dogma. Der innerkirchliche Streit um dieses Fest hat eine lange Vorgeschichte (siehe FREIDENKER 12/84 und 12/90).

Aus all dem erkennen wir, dass die neutestamentliche Maria eine Gestalt ist, die mit grosser dichterischer Phantasie nach dem Muster heidnischer Göttinnen in Verbindung mit astralen Mythen geschaffen wurde. In Anlehnung an diese Mythen wird sie meist mit einem Kranz von 12 Sternen (die 12 Tierkreiszeichen) und auf einer Mondsichel stehend dargestellt [5] Sie übernahm auch alle Titel der heidnischen Göttinnen. So lebt sie weiter im den Herzen frommer Gläubiger und Kinder. Dann und wann hilft sie, gibt Hoffnung und bewirkt medizinische Wunder, wie seinerzeit ihren göttlichen Sohn - und das ist wohl die Hauptsache.

Rudolf Schmidt

(1) Isis war nicht nur die jungfräuliche Gottesmutter, sie war auch eine "mater dolorosa" (Schmerzensmutter), die ihren toten Sohn beweinte. Noch bis Ende des 4. Jh. zogen Isisprozessionen mit der Statue der Göttin an der Spitze durch Rom. Der Isiskult kannte Litaneien, Exerzitien, eine Offenbarung, hatte heilige Schriften und eine kirchliche Organisation mit Laien und Priestern. Der Isistempel auf der Insel Philae (südlich von Assuan in Ägypten) wurde erst 560 vom christliche Kaiser Justinian, einem der grausamsten Verfolger der Heiden, geschlossen.
(2) Auch die jungfräuliche Mutter des indischen Heilandes Jes Krischna führte den Namen Maryamma (amma=Mutter Gottes), was soviel wie "Mutter Maria" bedeutet, die auch "Gangaamma" (=Mutter Gottes) genannt wurde.
(3) Tanit wurde als "virgo coelestis" (Himmlische Jungfrau) angerufen. Ihre Herrschaft unter den Heiden war gross und sie wurde tief verehrt. Ihr Kult kam auch nach Rom. Im 3. Jh.. wurde ihr auf dem Kapitol ein Heiligtum errichtet.
(4) Aschera-Astarte war die Gattin des phönizischen Vatergottes EL. Als deren göttlicher Sohn galt Bal-Adon-Adonis (=der Herr). In dieser vorchristlichen Dreifaltigkeit war Baal-Adonis zweifellos die interessanteste Figur der altorientalischen Mythologie. Sie beeinflusste weitgehend die Evangeliengeschichten.
(5) Vor etwa 2000 Jahren, im Widder-Zeitalter (das Lamm als Opfertier!) befand sich während der Wintersonnenwende das 1. Viertel des Mondes "unter den Füssen" des aufgehenden Sternbildes der Jungfrau. Heute nicht mehr. Der Frühlingspunkt (Schnittpunkt des Äquators mit der Ekliptik bewegt sich nämlich infolge der Präzession (Kreiselbewegung der Erdachse in etwa 26'000 Jahren) in westlicher Richtung. Mit ihm verschieben sich auch die Tierkreiszeichen; in 2160 Jahren um etwa 30 Grad = ein Tierkreiszeichen.

»Stellen Sie sich vor, was passiert wäre, wenn es diese schreckliche Pille damals schon gegeben hätte«

„Stern – Nr. 17/74"